

Antrag GS-03
SPD-Unterbezirk Hildesheim

Empfehlung der Antragskommission
Annahme in der Fassung der AK

Keine Pauschalisierung bei Versorgung von Mutter und Kind

1 Die Vergütung von freiberuflichen Hebammen bei
 2 Wochenbettbesuchen soll angepasst werden, in-
 3 dem angefangene 15 Minuten mit einer vollen Zeit-
 4 einheit vergütet werden. Dies soll bis zu einem ma-
 5 ximalen Zeitraum von drei Zeiteinheiten pro Besuch
 6 gelten. Ein zweiter Besuch am selben Tag ist nur in
 7 Notfällen möglich.

8 Die abrechenbare Anfahrtstrecke für freiberufliche
 9 Hebammen soll von derzeit 25 Kilometern auf 30 Ki-
 10 lometer erhöht werden.

11
 12 **Begründung**

13 Freiberufliche Hebammen leisten während der Wo-
 14 chenbettbetreuung einen unverzichtbaren Beitrag
 15 zur Gesundheit von Mutter und Kind. Dennoch wer-
 16 den ihre Leistungen derzeit völlig unzureichend ver-
 17 gütet. Die Pauschalvergütung von 40 Euro brutto
 18 pro 20 Minuten ignoriert den tatsächlichen Betreu-
 19 ungsaufwand und zwingt viele Hebammen, Wo-
 20 chenbettbesuche einzuschränken oder gänzlich ab-
 21 zulehnen. Um die flächendeckende Versorgung si-
 22 cherzustellen, braucht es dringend eine gerechte-
 23 re Vergütung und eine angemessene Anfahrtsent-
 24 schädigung.

25

26 **1. Medizinische Nachsorge und Säuglingsbetreu-**
 27 **ung:**

28 Die ersten zwei Wochen nach der Entbindung sind
 29 für Mutter und Kind besonders kritisch. In dieser
 30 Zeit müssen Hebammen eine Vielzahl an Aufgaben
 31 übernehmen, die weit über eine rein medizinische
 32 Nachsorge hinausgehen. Dazu gehören:

- 33 • Überwachung und Versorgung von Geburts-
 34 verletzungen
- 35 • Kontrolle der Rückbildung der Gebärmutter
- 36 • regelmäßige Überprüfung der Vitalwerte des
 37 Kindes, darunter Hautfarbe, Temperatur, At-
 38 mung und Gewicht
- 39 • Hilfestellung beim Stillen, Wickeln, Baden und
 40 der allgemeinen Säuglingspflege
- 41 • Unterstützung der Eltern beim sicheren Hal-
 42 ten und Versorgen ihres Kindes
- 43 • Aufklärung über mögliche Gefährdungen des
 44 Neugeborenen, etwa Überhitzung, plötzlicher

Die SPD-Bundestagsfraktion und SPD-
 Landtagsfraktion werden innerhalb ihrer Zustän-
 digkeit auf Bundes- und Landesebene aufgefordert:

1. die Vergütung von freiberuflichen Hebammen bei
 Wochenbettbesuchen anzupassen, indem angefan-
 gene 15 Minuten mit einer vollen Zeiteinheit vergü-
 tet werden. Dies soll bis zu einem maximalen Zeit-
 raum von drei Zeiteinheiten pro Besuch gelten. Ein
 zweiter Besuch am selben Tag ist nur in Notfällen
 möglich.

2. die abrechenbare Anfahrtstrecke für freiberufli-
 che Hebammen soll von derzeit 25 Kilometern er-
 höht werden.

*3. Schwangere und junge Mütter besser zu versorgen
 und zu unterstützen.*

(zusammengelegt mit GS-15 "Versorgung und Un-
 terstützung von Frauen in Zeiten von Schwanger-
 schaft und Geburt")

- 45 Kindstod oder Dehydrierung
- 46 • Ernährungsberatung für die Mutter, insbeson-
- 47 dere bei Stillproblemen oder besonderen Er-
- 48 nährungsbedürfnissen
- 49 • Aufklärung über den späteren Übergang zur
- 50 Beikost und eine gesunde Ernährung des Kin-
- 51 des

52 **Diese Aufgaben sind nicht in einem starren 20-**
53 **Minuten-Zeitfenster abhandelbar. Jede Mutter, je-**
54 **des Kind und jede Geburtssituation sind individuell**
55 **– eine flexible, nach Zeit vergütete Betreuung ist da-**
56 **her essenziell.**

57

58 **2. Psychosoziale Betreuung und Krisensituationen:**

59 Neben der medizinischen Versorgung leisten Heb-
60 ammen eine wichtige psychosoziale Betreuung. Sie
61 sind oft die ersten Fachkräfte, die erkennen, wenn
62 eine Mutter oder eine Familie mit der neuen Le-
63 benssituation überfordert ist. Besonders bei Erst-
64 gebärenden, aber auch bei Müttern mit schwieri-
65 gen sozialen oder wirtschaftlichen Hintergründen,
66 ist diese Betreuung unerlässlich! Hebammen küm-
67 mern sich um:

- 68 • **Annahme des Kindes:** Nicht jede Mutter kann
69 sofort eine enge emotionale Bindung zu ih-
70 rem Neugeborenen aufbauen. Gefühle von
71 Unsicherheit, Überforderung oder sogar Ab-
72 lehnung können auftreten. Hebammen helfen
73 Müttern in diesem Prozess, indem sie Ängste
74 abbauen, Unterstützung bieten und das Bon-
75 ding zwischen Mutter und Kind fördern.
- 76 • **Das Erkennen und Begleiten von Wochenbett-**
77 **depressionen:** Viele Frauen leiden in den ers-
78 ten Wochen nach der Geburt durch die hormo-
79 nelle Umstellung unter depressiven Verstimm-
80 mungen bis hin zu schweren Wochenbettde-
81 pressionen. Unbehandelt kann dies langfris-
82 tige psychische Erkrankungen nach sich zie-
83 hen und im schlimmsten Fall die Mutter-Kind-
84 Bindung nachhaltig schädigen. Hebammen
85 sind oft die ersten, die Symptome erkennen
86 und rechtzeitig an Beratungsstellen oder me-
87 dizinische Fachkräfte weiterverweisen.
- 88 • **Krisensituationen in der Familie:** In manchen
89 Fällen zeigt sich bereits in den ersten Wochen
90 nach der Geburt, dass familiäre oder wirt-
91 schaftliche Probleme die Versorgung des Kin-
92 des gefährden. Dazu gehören unter anderem:
93 – Anzeichen häuslicher Gewalt,

- 94 – Hinweise auf Vernachlässigung des Kin-
- 95 des oder der Mutter,
- 96 – Überforderung in der Haushaltsführung
- 97 oder Organisation des Alltags,
- 98 – Fehlende finanzielle Mittel zur Grundver-
- 99 sorgung von Mutter und Kind. In solchen
- 100 Fällen können Hebammen frühzeitig in-
- 101 tervenieren und an entsprechende Hilfs-
- 102 angebote weitervermitteln.

103 • **Unterstützung in behördlichen Angelegenhei-**
104 **ten:** Viele Mütter sind mit Anträgen für Kin-

105 dergeld, Elterngeld oder andere Sozialleistun-

106 gen überfordert. Hebammen helfen, diese bü-

107 rokratischen Hürden zu bewältigen, um eine

108 stabile Versorgung der Familie sicherzustel-

109 len.

110 Eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Hebam-

111 me und Mutter ist die Grundlage für eine erfolg-

112 reiche psychosoziale Betreuung nach der Entbin-

113 dung. Doch diese Beziehung braucht Zeit - und die

114 Vergütung der Krankenkasse deckt diesen Arbeits-

115 aufwand neben der medizinischen Nachsorge und

116 Säuglingsbetreuung nicht ab.

117

118 **3. Unzureichende Vergütung gefährdet die Versor-** 119 **gung:**

120 Die aktuelle Vergütungssituation ist eine massive

121 Benachteiligung der Hebammen. Die starre Abrech-

122 nung nach 20-Minuten-Pauschalen zu jeweils 40€

123 Brutto bedeutet, dass Hebammen entweder unbe-

124 zahlte Mehrarbeit leisten oder notwendige Betreu-

125 ungsleistungen kürzen müssen.

126 Zudem sind die derzeitigen Kilometerpauschalen

127 für Anfahrten nicht mehr zeitgemäß. Besonders im

128 ländlichen Raum reicht die derzeitige Entschädi-

129 gung für 25 Kilometer nicht aus, um die tatsächli-

130 chen Fahrtkosten angemessen zu decken. Die Situa-

131 tion führt dazu, dass viele Hebammen Hausbesuche

132 in entlegenen Gebieten nicht mehr anbieten kön-

133 nen - mit der Folge, dass Mütter und Neugeborene in

134 diesen Regionen zunehmend unversorgt bleiben.

135 Ohne eine bessere Vergütung werden immer mehr

136 Hebammen gezwungen sein, ihre freiberufliche Tä-

137 tigkeit aufzugeben – mit fatalen Folgen für Müt-

138 ter und Neugeborene. Die Arbeit von Hebammen ist

139 systemrelevant. Es ist höchste Zeit, sie angemessen

140 zu honorieren.